

FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Zusammenfassung eines Vortrages im Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog
2. Dezember 2004

Prudence Bushnell

Prudence Bushnell ist Rektorin der Leadership and Management School am Foreign Service Institute in Arlington, Virginia. Die jüngsten Stationen ihrer Karriere als Berufsdiplomatin führten sie als Botschafterin der USA nach Guatemala (1999-2002) und Kenia (1996-1999), wo sie das verheerende Bombenattentat auf die US-Botschaft in Nairobi miterlebte. Für die Führungsarbeit, die sie als führende Diplomatin unmittelbar nach dem Attentat leistete, wurde sie mit der 2004 Service to America Career Achievement Medal ausgezeichnet.

In Wien nahm Bushnell an einer Konferenz zum Thema Frauen in Führungspositionen teil. Ihr Vortrag stützte sich auf Eindrücke, die sie dort gesammelt hatte, auf persönliche Erlebnisse als Frau und auf ihre jahrelange berufliche Auseinandersetzung mit dem Thema im Allgemeinen.

Einleitend erwähnte Bushnell, dass die traditionelle Vorstellung der Führungsrolle als Spitze einer hierarchisch gegliederten Struktur von Befehl und Kontrolle ihre Gültigkeit verloren habe. Diese aus dem militärischen Umfeld stammende Idee werde immer mehr von einem neuen Modell abgelöst, in dem es um Zusammenarbeit, Teambildung und -leitung, Kommunikationsfähigkeit und den situativ richtigen Einsatz von Führungsqualitäten gehe. Diese Entwicklung, so Bushnell, mache es Frauen einfacher, sich erfolgreich in Führungspositionen zu bewegen.

Gleichzeitig dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass zum Beispiel in den USA, wo Frauen 48 Prozent der arbeitenden Bevölkerung stellen, nur 13 Prozent der Führungspositionen im privatwirtschaftlichen Sektor von Frauen gestellt würden. Dass sei umso erstaunlicher, bemerkte Bushnell, als die USA auf 25 Jahre aktive Frauen-Recruitment-Politik zurückblickten. Außerdem referierte sie Untersuchungsergebnisse, nach denen Firmen mit großem Frauenanteil im höheren Management größere Gewinnspannen erwirtschaften und Länder, in denen Frauen mehr politische und wirtschaftliche Rechte besitzen, auch Länder mit höherem Wohlstand und höheren demokratischen Standards sind. Einen Grund für den Widerspruch zwischen dem real geringen Frauenanteil im Management und den allgemein anerkannten Vorteilen, den die Steigerung dieses Anteils politisch und ökonomisch haben könnte, ortete Bushnell – zumindest für die USA – in der gesellschaftliche weitgehend akzeptierten Haltung, dass es keinerlei berufliche Ungleichbehandlung zwischen Männern und Frauen mehr gäbe. Das mangelnde Problembewusstsein, meinte Bushnell, sei Teil des Problems.

Als Karrierebarrieren für Frauen gälten immer noch die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie. Außerdem würden an Frauen nach wie vor höhere Kompetenz-Standards angelegt als an Männer.

Andererseits, erklärte Bushnell, habe sie unter Frauen ihrer Generation eine gewisse Resignation angesichts der Haltung jüngerer Frauen zu Job und Karriere festgestellt. Ihre Generation habe Türen geöffnet, die zu durchschreiten junge Frauen häufig kein Interesse zeigten. Allerdings wisse sie nicht, ob das eine Beobachtung sei, die ihrerseits in das alte Muster ver falle, die Schuld bei den Frauen selbst zu suchen.

In der auf Bushnells Impulsreferat folgenden Diskussion mit dem Publikum ging es um die Themen Beruf und Familie, Frauenquote, Single-Leben von Frauen in hohen Positionen, Selbstzweifel und Karrierefrauen als Vorbilder für ihre eigenen Töchter. Bushnell forderte, dass man die Familienerfahrungen von Frauen und ihr Engagement für ihre Familien als wertvolle soft skills für das Berufsleben aufwerten müsse. Sie gab zu, dass es nach wie vor einer beträchtlichen Anzahl von Frauen in hohen diplomatischen Positionen nicht gelinge, Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen.

Abschließend meinte Bushnell, dass sie Frauen durchaus nicht für moralisch höher stehende Menschen halte. Und sie sei auch durchaus nicht der Meinung, dass eine Arbeitswelt mit hohem Frauenanteil in Führungspositionen automatisch eine bessere Arbeitswelt sei. Allerdings glaube sie daran, dass man von den unterschiedlichen Zugänge von Männern und Frauen im Umgang mit Arbeit stärker profitieren könnte als derzeit der Fall. Diese Unterschiede könne man produktiv nützen, sie könnten – einfach durch die gleichberechtigte Existenz verschiedener Standpunkte – zu kreativeren Lösungen im Berufsalltag führen.

Prudence Bushnell

Prudence Bushnell, the Dean of the Leadership and Management School at the Foreign Service Institute in Arlington, Virginia, is a career diplomat who most recently served as United States Ambassador to the Republics of Guatemala (1999-2002) and Kenya (1996-1999). Prior to her appointment to Kenya, Ms. Bushnell was the Principal Deputy Assistant Secretary of State for African Affairs in Washington, D.C. She earlier held positions in Bombay, India; the Foreign Service Institute; and served twice in Dakar, Senegal. Before joining the Foreign Service in 1981, Ms. Bushnell enjoyed a successful career in management and leadership training.

Ambassador Bushnell received the prestigious 2004 Service to America Career Achievement Medal from the Partnership for Public Service for her leadership as U.S. Ambassador to Kenya following the tragic bombing of the U.S. Embassy in Nairobi and her advocacy for U.S. action in response to the humanitarian crisis in Rwanda. Ms. Bushnell's professional contributions have been recognized through the Department of State's Distinguished Honor Award, the Nairobi Mission Award for Heroism, and numerous Meritorious and Superior Honor Awards. The Department of Commerce presented her its "Peace through Commerce" Award; Glamour magazine named her one of the "Top Ten Women of the Year," (1998); and Vanity Fair magazine featured her in its 1998 Hall of Fame. Ms. Bushnell's written works on leadership have been published by the Cambridge University Press and the Foreign Service Journal. She is also a frequent speaker on issues of terrorism and leadership.

Ms. Bushnell was born in Washington, D.C., and educated in Germany, France, Pakistan and Iran. She holds a Bachelor's Degree in Liberal Arts from the University of Maryland and a Master's Degree in Public Administration from Russell Sage College. She has received an Honorary Doctorate of Law from Hartwick College and is a graduate of the Department of State's prestigious Senior Seminar.